

**MDR Aktuell –
Wahlkreis Ost - Der Politik-Podcast aus Leipzig**

Freitag, 16. Februar 2024

Thema: Hass und Gewalt gegen Politiker – was tun?

**Anja Maier, Moderatorin
und Malte Pieper, Moderator**

MDR Aktuell – Das Nachrichtenradio

André Neumann

Oberbürgermeister von Altenburg

Georg Maier

Innenminister des Freistaates Thüringen

Malte Pieper

Hallo und willkommen zum alle 14 Tage stattfindenden Ost-West-Ritt durch die deutsche Politikszene. Mein Name ist Malte Pieper. Ich bin Redakteur und Moderator bei „MDR aktuell“. Aus den Tiefen Brandenburgs wie immer uns zugeschaltet: Anja Maier, Chefreporterin des „Focus“. Hallo, Anja.

Anja Maier

Hallo, Malte, grüß dich.

Malte Pieper

Heute soll es um Bedrohung, Gewalt und Angriffe vor allem gegen Kommunalpolitiker gehen. Angriffe also auf die, die mit zu den Stützen unserer Gesellschaft gehören. Die, die sich engagieren, die Abende lang in Gaststätten, Gemeinderäten, Kreistagen sitzen und versuchen, das Leben von uns allen in unserer Heimat ein wenig besser zu machen. Denen dafür aber von manchen regelrechter Hass entgegenschlägt. Darüber spreche ich später noch mit Thüringens Innenminister Georg Maier. Aber zunächst einmal wollen wir zwei andere Herrn zu Wort kommen lassen, beispielsweise den Bundespräsidenten. Der fordert ganz klar, wir dürfen diese Geschehnisse, diese Angriffe, diesen Hass nicht mehr unter den Teppich kehren.

Frank-Walter Steinmeier

Hass und Gewalt gegen Menschen, die in unserem Land Verantwortung tragen, die haben nicht erst in dieser Pandemie ein erschreckendes Ausmaß erreicht. Natürlich erinnern wir

uns in diesen Tagen wieder mit Sorge und Entsetzen an die Ermordung des Kasseler Regierungspräsidenten Walter Lübcke. Wir erinnern uns an lebensgefährliche Messerattacken auf die Oberbürgermeisterin von Köln, Henriette Rieke, und auch auf den damaligen Bürgermeister von Altena in Nordrhein-Westfalen, Andreas Hollstein. Wir wissen und sollten wissen: Wir dürfen nicht verharmlosen. Die Gefahr ist real. Und sie ist konkret.

Malte Pieper

Und einer von denen, die an jenem 22. Januar 2022 neben dem Bundespräsidenten saßen, als der diese Worte sprach, der ist nun in der Leitung. Nämlich André Neumann, der Oberbürgermeister der Residenzstadt Altenburg im östlichsten Zipfel Thüringens. Ganz nebenbei, eine der schönsten Städte Ostdeutschlands. Aber den Werbeblock machen wir später noch. Die Leitung der nach Altenburg ist im Moment ein bisschen wacklig. Probieren wir es einfach. Hallo, Herr Neumann.

André Neumann

Hallo, ich grüße Sie.

Malte Pieper

Herr Neumann. Worüber reden wir da eigentlich ganz konkret, also über Bedrohungen? Was ist so das Portfolio, was Ihnen passiert?

André Neumann

Also körperlich nicht. Das möchte ich gleich ausschließen. Aber es geht halt tatsächlich, ob in Social Media, im E-Mail-Verkehr, bis hin auch zu Zurufen auf der Straße, sehr vulgär, menschenverachtend bis hin zu den Thematischen: „Zum Tag X hängst du samt Familie auf dem Markt, verschwinde lieber vorher.“ Und solche Dinge. Da ist schon ganz schön Programm mittlerweile dabei.

Malte Pieper

Sie haben mir mal erzählt, zu Corona-Zeiten waren auch in Altenburg die berühmten Spaziergänger unterwegs. Sie wohnen in der Innenstadt. Dann wurde um den Block gezogen und Klingelmännchen permanent gemacht. Und Sie saßen oben mit Ihren Kindern in der Wohnung.

André Neumann

Für mich waren die ersten Klingelsturm-Sachen gar nicht so dramatisch. Als Erwachsener kennt man von früher Klingelputzer. Ich habe das gar nicht so empfunden. Ich war auch oft gar nicht zu Hause, bis ich irgendwann tatsächlich mal zu Hause war, während dann Sturm geklingelt wurde. Mein damals sechsjähriger Sohn stand am Fenster. Er sah draußen 1.500 Menschen, die zu der Zeit spaziert sind. Er hat mich gefragt: „Kommen die alle hoch? Was passiert jetzt hier? Wo können wir hin? Passiert da jetzt was?“ Und da ist mir erst klargeworden, dass dieses Klingeln, privat an der Wohnung, die wir hatten ... Die Teststreifen im Briefkasten und all die Dinge. Es betraf halt immer meine Familie. Meine Frau holt die Post, weil sie eher kommt. Die Kinder sind abends da. Und da habe ich mir schon anders Gedanken gemacht, als wenn jemand nur für mich Klingelputzen macht. Das war wirklich eine Bedrohung.

Anja Maier

Hallo, Herr Neumann, erst mal.

André Neumann

Hallo, ich grüße Sie.

Anja Maier

Schön, Sie zu hören. Mich bewegt das gerade sehr. Sie erzählen das so. Aber haben Sie schon mal darüber nachgedacht, zu sagen: „Macht doch euern Scheiß alleine“? Sie sind ja nicht allein. So, wie Sie das gerade erzählen, da sind noch mehr Menschen, die es betrifft. Wahrscheinlich auch Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Also...

André Neumann

Die sind tatsächlich auch betroffen. Ich glaube, das Problem kommt später. Die Leute wie ich, die jetzt im Amt sind und das ertragen müssen, nehmen das irgendwie so hin. Man ist jetzt auch in dem Job drin. Man hat Projekte angefangen, man will seine Stadt entwickeln. Man nimmt das quasi in Kauf. Die Bevölkerung geht noch unglücklicher damit um. Also selbst Freunde. „Na, du wolltest der OB werden, das weiß man ja vorher.“ Es ist eine enorme Verharmlosung dieser Art der Gewalt, wo jeder,

sobald das ein bisschen in die Öffentlichkeit rückt, groß entsetzt ist. Aber bei Politikern scheint das alles okay und erlaubt zu sein. Das Problem kommt später. Es will diesen Job niemand mehr machen. Also es gibt noch welche, die den machen wollen. Aber die wollen wir nicht, um es mal so auszudrücken. Es ist schwierig, jetzt noch Leute ... Wir haben einen Landratskandidaten vor Jahren gesucht. Da hat man Leute angesprochen. Und da kommt die Antwort: „Sagt mal, bist du verrückt? Für das Geld, die Beschimpfungen, die Öffentlichkeit? Das mach ich nicht.“ Und das ist eher das Problem. Jetzt sind wir noch da. Ertragen das – leider. Auch der Staat schützt nicht wirklich. Die meisten Dinge, die mal zur Anzeige kommen, kommen als eingestelltes Verfahren wegen mangelnden öffentlichen Interesses zurück. Und ja, wir ertragen es.

Anja Maier

Das ist ja was, was man immer wieder hört. Dass sozusagen die Amts- und Mandatsträger... Ihr Vertrauen in die Behörden sozusagen langsam schwindet. Das scheint ja dann auch so zu sein. Aber Sie sind ja der Oberbürgermeister. Sie müssten doch mit allen ins Gespräch kommen können darüber. Oder?

André Neumann

Wir führen die Gespräche. Wie gesagt, ich saß ja neben Herrn Steinmeier. Es wurde in höchster Instanz wahrgenommen. Das geht gar nicht Richtung Herrn Steinmeier oder gegen irgendeine Regierung oder gegen meine Landesregierung. Die Instrumente, die alle selber haben, sind viel zu schwach. Ganz theoretisch, Social Media, so eine Plattform, die haben gute Lücken gefunden, warum sie nicht verantwortlich sind für Hass und Hetze. Aber rein theoretisch, wenn sie es nicht in den Griff kriegen, müsste man sie abschalten. Geht nicht, ist mir klar. Kriegt kein Gesetz hin, kann auch nur über Europa gesteuert werden. Und das zu erfassen, was im Netz passiert, da müsste man Hundertschaften einstellen und ganze Bürokomplexe nur für dieses Thema zur Verfügung stellen. Vielleicht ist das ein Weg. Ich weiß, wie schwer

es ist, glaube aber, dass zu wenig dagegen getan wird.

Malte Pieper

Aber warum setzen Sie ausgerechnet bei Social Media als Erstes an?

André Neumann

Dort ist es das Allereinfachste. Auf der Straße hat man Hemmungen. Ich meine, das waren 1.500 Leute. Da kommt einer, klingelt, wird beklatscht und freut sich. Das machen Einzelmenschen. Wenn man jemanden einzeln trifft, dann sind die ganz freundlich und lächeln und führen sogar das Gespräch. Das ist so eine Gruppendynamik. Im Netz funktioniert das allerdings auch anonym sowieso ganz einfach. Mittlerweile verschwindet die Anonymität. Man traut sich, die größten Schweinereien und Beleidigung auch unter Klarnamen zu schreiben. Und das ist eine noch größere Dynamik als auf der Straße.

Malte Pieper

Das heißt aber, Sie machen die gleiche Erfahrung, die wir auch machen. Wir bekommen ja auch regelmäßig Post, die möchte man nicht vorlesen. Wenn man dann die Menschen zurückruft, die einem geschrieben haben, in einer zum Teil sehr derben Wortwahl, dann sind die erst mal verblüfft. Die sind dann aber auf einmal sehr freundlich. Man fragt sich: Warum schreibst du vorher so eine Grütze? Das kannst du doch auch normal schreiben.

André Neumann

Zum Teil werden einige abends ein Glas getrunken haben, sitzen allein. Vielleicht gab es auch Streit. Ich weiß es nicht. Ich will gar nichts entschuldigen oder Erklärungen suchen. Es geht eigentlich nicht. Aber ich sammle die gleiche Erfahrung. Sobald ich die Menschen darauf anspreche, gibt es ein ganz ordentliches Gespräch, meist eine Entschuldigung hinterher. Und dann dauert es meist so ein halbes Jahr, bis das wieder abgeleitet.

Malte Pieper

Über wie viel reden wir eigentlich? Was ist Ihre Erfahrung? 80, 90, 95 Prozent sind völlig okay. Sie äußern Kritik, wie man das macht. Und 5

Prozent, 10 Prozent werden ausfällig. Oder über was reden wir eigentlich, wenn es um Bedrohungen geht?

André Neumann

Wenn Sie auf ehemals Twitter jetzt unterwegs sind. Dort sind 90 Prozent unter der Gürtellinie, Hass und Hetze. Kommen Sie in die lokalen [Gruppen], Facebook vor Ort, wo man sich kennt, wo sich manche gegenseitig disziplinieren ... Das gibt tatsächlich auch. „Das kannst du doch nicht schreiben. Lösch das Ding.“ Und ähnliches. Da findet es etwas weniger statt. Aber umso weiter weg, umso unbekannter, anonymes das wird, da werden Dinge geschrieben, die verfolgt werden müssten. Dinge, die nicht funktionieren, die nicht mit unserem Grundgesetz im Geringsten zu vereinbaren sind.

Anja Maier

Mich würde interessieren ... Wenn Sie das so sagen, „was verfolgt werden müsste“ oder vorher: „Das [Verfahren] wird eingestellt.“ Zeigen Sie denn noch an?

André Neumann

Wir haben eine gewisse Zeit ganz konsequent alles angezeigt, weil die Polizei uns dazu gebeten hat. Die Polizei braucht im Prinzip auch die Fallzahlen. Es ist so eine Tendenz: Man zeigt nicht an, auch andere Delikte. Und die Polizei sinken in ihren Fallzahlen, sinken im Personal. Das ist ja alles eine Spirale. Also die Polizei bittet jeden, alles konsequent anzuzeigen. Das geht ja dann auch über das Thema Staatsanwaltschaft. Und dort kommen die Einstellungen.

Anja Maier

Hm. Also, auf der Bundesebene gibt es das ja auch. Wir hatten kürzlich in der Focus-Redaktion die sehr bekannte FDP-Politikerin Marie-Agnes Strack-Zimmermann zu Gast, außerdem Ausschussvorsitzende des Verteidigungsausschusses, muss man auch sagen. Die hat erzählt, dass sie in der Woche ungefähr 250 Anzeigen stellt.

André Neumann

Wahnsinn.

Anja Maier

Sie ist mit ihrem Team schon ziemlich gewieft und weiß, was justiziabel ist. Es gab auch mal so eine Rückmeldung, wo Behörden zu ihr gesagt haben: Muss das sein? Und sie gesagt hat: „Sagt mal ...“ Sie können sich vorstellen, sie hat ja diese etwas flapsige Art. So dieses: „Sagt mal, tickt ihr noch richtig? Ihr seid die Strafverfolgungsbehörden.“ Und die hat das auch erzählt, dass sie hin und wieder mal jemanden anruft. Da geht dann die Person ran. Sie sagt: „Hallo, Sie haben mich hier beschimpft.“ Dann sagt die Person: „Ah, na ja, das habe ich jetzt natürlich nicht so gemeint. Gut, dass Sie anrufen. Dann wird es ja jetzt hier ausgeräumt.“ Und dann sagt sie: „Nichts ist ausgeräumt, Anzeige ist raus. Ich wollte Ihnen nur mal zu verstehen geben, dass ich wirklich existiere.“ Das ist natürlich eine Frau, die hat da fast schon Sportsgeist. Die kann da was ab. Aber ich kann mir vorstellen, dass es sehr viele Menschen gibt, vor allem Frauen ... Das kennt man aus der Bundespolitik. Frauen werden noch härter beschimpft. Wo man irgendwie sagt: „Wisst ihr was? Ich tue mir das nicht an.“ Noch eine kurze Episode. Ich hatte neulich ein Gespräch mit einer sehr bekannten Politikerin. Ich möchte nicht sagen, wer es ist. Und die hatte im Plenum des Bundestages eine Auseinandersetzung mit der AfD. Danach mussten ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Stecker ziehen, weil die konnten einfach nicht mehr arbeiten. Den ganzen Tag haben anonyme Menschen angerufen und diese Mitarbeiter*innen im Büro richtig brutal beleidigt und bedroht. Und das ist natürlich ein Tiefpunkt. Das ist, glaube ich, Alltag inzwischen. Wer macht das? Was ist Ihre Erfahrungen? Sind das Leute mit viel Tagesfreizeit oder nachts nur, wenn irgendwie alle Messen gesungen sind für den Tag?

André Neumann

Nein, das ist nicht nur nachts. Es ist übrigens auch meiner Meinung nach gewollt. Also wir sind ja noch zum Glück sehr viele Politiker in Deutschland, die der AfD und den Rechtsextremen im Weg stehen. Und das ist eine der Stra-

tegien. Sagen wir mal, Frau Strack-Zimmermann oder ich, wir treten nicht mehr an. Es wird viel einfacher, den Oberbürgermeisterposten auch von der Seite zu erreichen. Das ist schon Strategie. Ich glaube, es gibt die verlorenen Schafe dazwischen, die einen einfach mal anrufen. Aber ich glaube, was den Mitarbeitern der Bundestagsabgeordneten passiert ist, war gewollt, war Strategie und war auch organisiert. Und dass wir irgendwann die Segel streichen. Das Sportlich nehmen von Frau Strack-Zimmermann muss man einordnen. Ich nehme das auch oft sportlich. Jetzt ist meine Tochter 14, bewegt sich selber in Sozialen Medien. Sie liest im Prinzip die Dinge über ihren Papa mit. Die Frau fragt manchmal abends auf dem Sofa: „Ich habe die Debatte wieder verfolgt. Muss ich mir Sorgen machen?“ Das Sportlich nehmen von uns mag ein Selbstschutz sein, ist aber am Ende auch kein richtiges Verhalten, weil es ist, es sind Straftaten. Es ist nicht mit unserem Grundgesetz, der Würde der Menschen vereinbar. Es schadet Familien. Es geht an das Umfeld ran. Ich würde viel mehr Kraft reinstecken als Regierung. Wie auch immer. Ich habe auch keine Idee, aber es fühlt sich nicht so an, als wenn alle Kraft reingesteckt wird, das zu minimieren.

Malte Pieper

Wir hatten hier vor vier Wochen im Podcast Petra Köpping zu Gast, Staatsministerin in Sachsen, zur Landtagswahl SPD-Spitzenkandidatin. Davor war sie Bürgermeisterin einer kleinen Gemeinde vor Leipzig. Sie war Landrätin des Leipziger Landes, also quasi bei Ihnen um die Ecke. Und Petra Köpping stand vor ein paar Jahren auch während der Corona-Zeit in ihrem Wohnzimmer, in ihrem Privathaus, und musste sich vor der Tür einen Fackelzug von Corona-Leugnern anschauen. Und als wir sie darauf angesprochen haben, sagte sie das Folgende:

Petra Köpping

Was es mit mir macht: Ich bin unendlich traurig an so einer Stelle. Ich bin kein ängstlicher Typ. Ich bin traurig, weil ich sage, ich kämpfe jeden Tag für die Menschen hier vor Ort. Ich bin jeden Tag draußen, fahre durchs Land. Ich komme

gerade von Görlitz. Ich mache von früh bis spät, damit es den Menschen hier gut geht, damit wir hier gute Programme machen, damit wir gute Angebote machen, damit wir die Krankenhäuser sanieren. Und dann erlebe ich das. Und da überlegt man wirklich auch mal abends zwei, drei Stunden und sagt: „Mach nicht weiter. Ich höre jetzt auf.“ Solche Entscheidung gibt es ja auch bei anderen. Und dann kommt der nächste Tag und ich kriege unendlich viele Mails. Ich kriege Blumen ins Büro. Zu mir kommen Leute nach Hause, die mir kleine Geschenke mitbringen. In der Weihnachtszeit waren das kleine Weihnachtsherzen oder sonst irgendwas. Und dann sage ich: „Genau das. Dafür lohnt es sich. Das lässt einen Politiker nicht kalt, weder mich noch andere. Und ich kann den Spruch „die haben ein dickes Fell“ überhaupt nicht leiden. Haben wir nicht.“

Malte Pieper

Petra Köpping vor vier Wochen hier im „Wahlkreis Ost“. Nachzuhören, wie alle unsere Podcasts, in der ARD Audiothek. Herr Neumann, wenn wir auf Sie schauen, was machen diese Bedrohungen, über die wir schon gesprochen haben, mit Ihnen?

André Neumann

Ganz persönlich. Man kommt an diesem Punkt, sich die Frage zu stellen ... Also mein Leben ist ja genauso kurz wie das aller anderen. Die Zeit verrinnt genauso schnell. Und ich werde mich irgendwann im Sterbebett fragen müssen: Hat man alles richtig getan? Hat man mit seiner Zeit das Richtige angefangen? Und tatsächlich begibt man sich in diese Sphären hinein, zu überlegen: Klar, ich helfe manchen, ich entwickle die Stadt. Das ist auch mein großes Ziel. Aber passt das überein, dass du die Jahre, die du in dem Amt verbringst, dich mit so viel Hass auch beschäftigen musstest, mit so viel Dummheit? Also ich glaube, viele Menschen, die so etwas schreiben und sagen, sind tatsächlich dumm. Ich kann mir das gar nicht anders erklären. Und mit dieser Dummheit zu leben, umzugehen und trotzdem dein Tagwerk zu verbringen, macht es irgendwie, ja, sinnlos nicht, aber sinnloser.

Malte Pieper

Ich habe vor allen Dingen auf das Aber gewartet. Denn Sie haben im Frühjahr auch wieder Kommunalwahlen. Sie treten wieder an für den Posten, Ende Mai. Was ist der Moment dann zu sagen, ich mache doch weiter. Ist es das „Ich will die nicht gewinnen lassen“?

André Neumann

Also zum Teil kann man sich genau von denen nicht in die Knie zwingen lassen. Bei mir ist es noch ganz persönlich ein anderes Thema. Ich habe mir zwölf Jahre vorgenommen, also zwei Legislaturen, die Stadt zu entwickeln, für die Bürger hier das Beste rauszuholen. Dazu muss ich noch einmal gewinnen. Der Bürger spielt dann auch eine Rolle, ob ich es werde oder jemand anders. Aber diese zwei Legislaturen lasse ich mir nicht von irgendjemand in dieser Welt wegnehmen, ob dumm, ob wie auch immer da vorgegangen wird. Das ist ein großes Ziel. Es macht die Zeit anstrengender. Es macht sie schwerer ertragbar. Aber noch lange nicht so, dass man sein Ziel nicht verfolgt. Und so geht es, glaube ich, vielen Kommunalpolitikern. Die Stadt im Sinn. Die Bürger, die man trifft ... Was Frau Köpping sagt. Man kriegt Blumen, man kriegt Komplimente. Es gibt ja so viele Menschen, die schätzen, was man tut, und das auch sagen. Was immer wieder aufbaut. Also wir dürfen tatsächlich den Kampf nicht verlieren, aber brauchen die Unterstützung des Staates.

Malte Pieper

Jetzt haben Sie es ja schon angedeutet. Sie haben für sich eine Entscheidung getroffen. Aber es ist nicht nur mit dem Sessel des Oberbürgermeisters getan. Sie brauchen einen Stadtrat. Da müssen in Altenburg 36 Sessel gefüllt werden. Das kriegen ja andere Kollegen aus Ihrer Partei, der CDU, aber auch von den anderen, mit. Denen geht es ja zum Teil ganz ähnlich. Die machen das ehrenamtlich. Die setzen sich abends in diesen Stadtrat auch noch rein. In den Kreistag dann auch noch. Wie schwierig wird es, Leute zu motivieren, das noch zu machen?

André Neumann

Das ist eine interessante Frage. Wir haben wider Erwarten – ich bin auch etwas überrascht – relativ schnell eine volle Liste gehabt von engagierten Altenburgern. Viele neu dabei, was mich fast gewundert hat. Man wurde fast von allein angesprochen und musste gar nicht zu gehen auf die Leute. Es gibt auch eine Bewegung, die sagt, wenn ich jetzt nicht mich doch engagiere, entwickelt sich wirklich was in eine Richtung, die ich für meine Kinder nicht möchte. Und es ist auch ein Aufleben des Engagements zu spüren, weil man genau dagegen ankämpfen will, sich zeigen will, positionieren will. Im Ehrenamt ist die Ausprägung zum Glück noch nicht so schlimm. Das eigentliche Ziel sind die Marionetten des Systems, die Landräte, die Oberbürgermeister, die Bundestagsabgeordneten, „die, die am Untergang des Abendlandes arbeiten“, die sind das Hauptziel. Ein ehrenamtlicher Stadtrat hat im Grunde genommen... die Behelligung erfährt der noch nicht. Aber was mich freut, die Menschen fangen an, zu verstehen, dass man nur mit Engagement unterstützen kann.

Anja Maier

Der ehrenamtliche Stadtrat wird wahrscheinlich noch als besonders naiv verstanden. So ungefähr: „Wie dumm kann man sein?“

André Neumann

Ja, das ist dann so der Lemming, der da mitmacht. Und den muss man eher lieb abholen, als ihn zu beschimpfen.

Malte Pieper

Was erwarten Sie sich von den anderen politischen Ebenen an Unterstützung? Der Bundespräsident hat ja dann reagiert. Die erste Stadt, in der er quasi seine Residenz mal aufgeschlagen hat, war ja Altenburg. Sie sind mit ihm mit dem Zug aus Leipzig hingefahren. Das ist ja eine Unterstützung, ein Sichtbarmachen von Schulterchluss. Was muss aus Ihrer Sicht darüber hinaus passieren?

André Neumann

Was Herr Steinmeier da gemacht hat, die Orts-

reihe insgesamt, ist eine richtig gute Geschichte. Und er hat auch mir damals enorm geholfen. Aber das ist gar nicht das, was man braucht. Ich brauche als André Neumann in Altenburg keine persönliche Betreuung des Staates. Ich bräuchte einfach nur das Bild, zu sehen, es werden Gesetze, Geld, Mitarbeiter eingesetzt, um es im Großen und Ganzen zu bekämpfen. Es muss bei Facebook, Instagram, Twitter, wie sie alle heißen, rein theoretisch gezwungen werden, wenn sie in unseren Grenzen ihre Dienstleistung anbieten, das Grundgesetz einzuhalten. Die sagen, sie sind nur die Plattform, die Menschen müssen es einhalten. Wir können alles beschließen. Und dann wird es für Facebook schwierig, wenn sie nicht selber in Aktion treten. Dann das Thema Strafverfolgung. Wenn alles eingestellt wird über die Staatsanwaltschaft oder wenn es mal dazu kommt, dass jemand für eine Morddrohung 200 Euro bezahlt, dann sind das alles Themen, die nicht ausreichen. Es muss in der Gesetzgebung, in der Verfolgung einfach mehr getan werden. Dann brauche ich nicht die persönliche Betreuung, sondern ich will spüren, dass auf die geachtet wird, die für die Demokratie vor Ort kämpfen, die da sind, die unser Land nach vorne bringen wollen.

Malte Pieper

In Sachsen haben Innenminister und Justizministerin in seltener schwarz-grüner Einigkeit nun angekündigt, politisches Stalking unter Strafe stellen zu wollen. Man will dazu auf Bundesebene einen Anlauf nehmen. Mit Ihren Erfahrungen: Ist es was, was man machen müsste? Erhoffen Sie sich von Ihrem Innenminister auch, dass er sagt: „Da bin ich mit dabei“?

André Neumann

Klar. Ich weiß gar nicht, ob er vielleicht ... Der Innenminister in Thüringen hat auch Instrumente begonnen. Also ich glaube, die sind da auch alle dran. Das muss alles schneller gehen. Und da kann man fast nicht überziehen. Ja, Datenschutz und die Freiheit der Menschen ist wichtig. Aber sobald sie unser Grundgesetz

verletzen, ist die Einschränkung, glaube ich, gerechtfertigt. Und hier muss schnell und hart gehandelt werden.

Malte Pieper

Ich würde gerne zum Schluss noch eine andere Frau zu Wort kommen lassen. Nämlich eine Frau, die quasi noch mehr Angriffspunkte liefert. Eine Frau, die nicht nur politisch engagiert ist, die eben auch noch eine Frau ist und die dazu noch migrantische Wurzeln hat. Hören wir mal kurz rein, wie Lena Saniye Güngör das formuliert. Sie ist nicht nur Thüringer Landtagsabgeordnete, sondern auch Fraktionsvorsitzende der Linken im Stadtrat von Jena.

Lena Saniye Güngör

*Ich kriege auch, je nachdem wozu ich mich politisch äußere, abwertende Nachrichten. Aber ich kriege insbesondere als migrantische Frau diese Nachrichten. Und ich glaube, dass diese Verschaltung von bestimmten Ebenen ... Also die Tatsache, dass ich als junge Frau politisch sichtbar bin und damit auch einer bestimmten Politikernorm oder einem „Bild“ nicht entspreche. Das alles macht ja was aus bei der Frage: Wer fühlt sich überhaupt wie sicher damit, Politik zu machen? Und ich kenne natürlich genug Kolleg*innen, die sagen: „Das mache ich nicht. Ich will da meine Familie schützen.“*

Solange wir gar nicht ernst genommen werden mit den Schwierigkeiten, denen wir politisch ausgesetzt sind, wenn man einmal sozusagen in eine Öffentlichkeit tritt.

Malte Pieper

Zurück zu Ihnen nach Altenburg, Herrn Neumann. Ich stelle jetzt zum Schluss die 100-Euro-Frage. Was ist in den letzten Jahren kaputtgegangen, dass wir oder Teile der Gesellschaft inzwischen so miteinander umgehen?

André Neumann

Es wurde sich meiner Meinung nach zu sehr in Akzeptanz geübt. Es wird ja auch gesteuert. Viele dieser Dinge sind gesteuert von außen. Das wissen wir ja alle, was für Instrumente da verwendet werden. Und dieses Abflachen, dass die Hemmschwelle so niedrig geworden ist, das kann ich Ihnen gar nicht erklären.

Das Beispiel eben: Es wundern sich alle, warum wir auf unseren Listen die Frauenquoten aussetzen, also 50 Prozent, 30 Prozent oder wie auch immer. Warum sollen junge Frauen das tun mit solchen Erlebnissen, wenn sie es nicht schon grad selbst tun? Wenn man so etwas hört, da braucht man sich gar nicht wundern, dass so wenig Frauen in der Politik Lust haben, mitzumachen. Es ist aber genau das, was wir bräuchten: die Sicht der Frauen, die andere Denkweise. Und das ist so so wichtig. Und das wird verhindert. Aber zurück zu Ihrer Frage. Ich kann Ihnen nicht sagen, warum die Hemmschwelle so gesunken ist. Social Media, Internet wird eine Rolle spielen. Das Einfache, das Anonyme zum Teil, dieses Nicht-greifbar-dafür-sein, das wird eine Rolle spielen. Und deswegen ist Social Media lange nicht nur Segen, sondern auch ein großer Fluch.

Anja Maier

Ich habe nicht ganz auf dem Schirm, was aktuell geplant wird. Aber im Laufe der normalen Wahlperiode kriegt man das jetzt immer wieder mit, dass da im Innenausschuss auch vor allem darüber gesprochen wird. Man kann sagen, fast alle Politikerinnen und Politiker werden bedroht oder geschmäht, vor allem gerne über ihre Mitarbeiterinnen, über ihre Büros. Sozusagen die Subalternen werden klein gemacht, runtergemacht. Und mein Eindruck ist, dass wenn sie Frauen sind, wird es schlimmer. Wenn sie Migrantinnen sind, wird es noch schlimmer. Wenn sie Transpersonen sind, wovon wir ja auch einige im Bundestag inzwischen haben, ist es ganz schlimm. Das wird dann auch im Plenum so zelebriert seitens der AfD. Das sind Verhaltensweisen... Als Mutter denkt man dann immer: Was würdest du machen, wenn jemand so mit deinem Kind redet? Wenn jemand so mit dir umgehen würde? Und das noch öffentlich. Du hättest jedes Recht, den Kontakt abubrechen oder den Menschen anzuzeigen. Und das finde ich wirklich ganz bedenklich. Was man aber auch sieht: Viele Politikerinnen und Politiker haben keine Lust mehr, über diese Erlebnisse zu sprechen. Das ist eine absurde Wendung, sozusagen noch mal so ein inhärentes Problem. Wenn du darüber

sprichst, dann markierst du dich selbst als Opfer. Was natürlich absurd ist. Denn eigentlich müsste es genau andersherum sein. Du markierst dich und dann kommt die Solidarität. Aber ich glaube, viele Menschen, die zum Beispiel bei Facebook sind ... Das ist im Vergleich zu X, ehemals Twitter, noch sozusagen harmlos. Twitter ist wirklich, Entschuldigung, eine Kloake inzwischen. Das ist ganz schlimm. Und ... Jetzt habe ich den Faden verloren. Sorry.

André Neumann

Da kann ich kurz einspringen. Was glaubten Sie, wie ich mich fühlte, als man sich, bei Steinmeier dann auch noch in prominenter Runde bei Phönix live mit „Klingelputze“ meldet. Das ist ja absurd. Da denkt man sich ja, die müssen sich dort draußen alle kaputt lachen. Aber erst, wenn man in die Dimension einsteigt... Und deswegen auch die Anfrage heute für diesen Podcast wieder über Bedrohungen ... Und man gibt zu, dass man betroffen ist und dass es Menschen gibt, die einen nicht mögen, sondern beschimpfen. Aber es ist genau, wie Sie es sagen, falschrum gedacht. Wir müssen raus, damit die Menschen, die es tun, die müssen... die es noch erreicht, müssen merken, wie betroffen es macht, wie es Familien beeinträchtigt. Es gibt auch Menschen, die scheitern tatsächlich daran und geben ihren Beruf auf und werden krank. Das muss ja erfahren werden. Das muss gesprochen werden. Am besten an jedem Küchentisch. Und jeder, der selber spürt, ich schreib abends so ein Mist. Oh, meine Freunde verurteilen das. Ich sollte mir mal überlegen, was ich hier tue. Wir müssen alle darüber reden.

Anja Maier

Und man kann natürlich die Betroffenen auch stärken. Ich glaube, in Brandenburg gibt es eine Ansprechstelle für Mandatsträger, weil das Innenministerium hier eine Studie gemacht hat, eine Kommunalstudie. Da kann man sich auch beraten lassen. Ich glaube, da geht es schon darum, dass man nicht nur innerlich stark wird, sondern auch, wie man Netzwerke knüpft, wie man kommuniziert und so. Aber Sie haben recht. Es kann nicht sozusagen die

Aufgabe des Opfers sein, alleine vor sich hin zu kämpfen. Es kann in diesem Fall nur darum gehen, dass man irgendwie einen vernünftigen Umgang damit hat, damit es einen nicht zerstört. Aber es ist insgesamt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Auf jeden Fall.

Malte Pieper

Nancy Faeser hat so eine Ansprechstelle jetzt auch auf Bundesebene angekündigt und will sie jetzt auch einrichten. Herr Neumann, man muss ja immer konstruktiv enden mit einem positiven Ausblick. Damit wir nicht alle mit so einem schlechten Gefühl hier rausgehen, wie dunkel die Welt ist. Was sagen Sie den jungen Menschen? Sie sind ja auch in Schulen unterwegs. Sie treffen Jugendgruppen und so weiter. Was sagen Sie denen eigentlich, warum sie sich politisch engagieren sollen?

André Neumann

Es ist relativ einfach. Wenn sie auch nur den geringsten Ansatz von Veränderungen wollen, dann müssen sie es selbst bewegen. Und das wird zum Teil viel verstanden. Wir haben natürlich auf dem Weg dann die, die sich doch nicht engagieren. Die, die sich das zwar gern angehört haben, aber es gibt Jugendliche, auch in Altenburg spüren wir das in unseren Gremien, dass Jugendliche das verstehen und sich auf den Weg machen. Die Welt wird politischer. Sie wird von der Bandbreite her wieder politischer gedacht und gesprochen. Ich spüre gerade tatsächlich einen Aufschwung an politischem Engagement. Aber wie gesagt, der Schritt in die verantwortungsvollen Positionen, ist der, den wir nicht akzeptieren, diese Hass-, Hetze- und Beleidigungs-Wellen und Wut auf die Politiker. Die dürfen wir dort nicht abbrechen lassen. Aber wir wollten gut enden. Darf ich noch was sagen an alle, die zuhören? Der Spaß überwiegt immer noch, wenn man sieht, wie seine Stadt, die Projekte, die angeschoben sind, sich entwickeln. Wenn Menschen mit offenem Mund davorstehen und sich freuen. Und das manchmal auch sagen und zugeben: Kommt alle raus, macht mit und wir gestalten unsere Welt – klingt jetzt salomonisch – zum Besseren.

Malte Pieper

Und die nächste Etappe ist die Spielestadt Altenburg. Korrekt?

André Neumann

Genau so. Spielewelt Josephinum in Altenburg. Wir werden da nicht nur eine der schönsten Städte Ostdeutschland sein, sondern wir machen uns auf, die Perle Mitteldeutschlands und darüber hinaus.

Malte Pieper

Da liegt die Latte ganz niedrig. [Alle lachen.]

Anja Maier

Ich werde mit meinen Enkeltöchtern bei Ihnen vorbeikommen, weil das war gerade so überzeugend.

Malte Pieper

Vielen Dank an André Neumann, den Oberbürgermeister von Altenburg. Bis dahin.

André Neumann

Einen wunderschönen Tag. Tschüss.

Malte Pieper

Danke, ciao! Wegen der Winterferien in Sachsen und Thüringen haben wir das Gespräch vor gut einer Woche aufgezeichnet. Und da traf es sich, dass am Tag danach Thüringens Innenminister Georg Maier von der SPD zu Gast hier bei uns in der MDR-Zentrale in Leipzig war. Also der Mann, der für die Sicherheit in Thüringen zuständig ist. Herr Maier, wir haben eben eine ganze Menge von Herr Neumann gehört. Beispielhaft, wie Kommunalpolitiker bedroht werden, Fackelzüge vor den Privathäusern, Hassmails, anpöbeln. Was kann, was muss aus Ihrer Sicht Politik da leisten, um gerade die Kommunalpolitiker, von denen ja so viel abhängt in unserem System, besser zu schützen?

Georg Maier

Es gibt ja immer zwei Ansätze, die Repression und die Prävention. Für mich als Innenminister ist ganz klar, wir müssen diesen Dingen natürlich ganz konsequent nachgehen. Und wenn es zu Hass und Hetze kommt, zum Beispiel im Internet auf Social-Media-Plattformen, muss das verfolgt werden und geahndet werden. Da sind

wir mittlerweile besser aufgestellt, als es früher der Fall war. Wir haben eine zentrale Einheit, auch beim Bundeskriminalamt, wo solche Fälle gemeldet werden können. Und ich höre jetzt immer öfter, dass es da auch zu empfindlichen Bußen kommt. Das hat natürlich einen disziplinierenden Effekt. Das müssen wir machen. Und das ist vollkommen klar, dass das auch für mich als Innenminister wichtig ist. Aber wir müssen natürlich auch gerade Kommunalpolitiker schützen. Wir müssen ihnen Möglichkeiten geben, wie sie damit auch lernen, „umzugehen“. Das heißt nicht, dass sie es zu akzeptieren haben. Sondern eben, dass sie sich auch Rat holen, was man tun kann, wenn solche Dinge stattfinden. Und das ist ein breites Spektrum. Es geht von Beleidigung bis hin zur tatsächlichen Bedrohung und tatsächlich auch Aufmärsche vor den Wohnhäusern. Da müssten wir vonseiten der Polizei natürlich Schutz bieten. Ich habe gestern einen Fall gehabt, wo sich jemand an mich gewandt hat. Das war jetzt kein Kommunalpolitiker, sondern ein engagierter Mensch in der Zivilgesellschaft, der ein Bündnis organisiert hat. Der auch feststellt, dass er da Bedrohungsszenarien hat. Da bieten wir auch vonseiten der Polizei Gespräche an. Gefährdeten-Ansprache nennt sich das. Dass wir gemeinsam rausfinden: Könnte es Sinn ergeben, da einen erhöhten Schutz zu anbieten. Bis hin, dass auch mal Streifenwagen öfter vor Ort sind, wenn es anzunehmen ist, dass es wieder zu Bedrohungen kommt.

Malte Pieper

Das macht man im Vorhinein? Oder versucht man, auf dem Radar zu haben, wer besonders bedroht ist? Oder wartet man erst mal, bis was passiert, und versucht danach zu schützen?

Georg Maier

Nein, wir wollen natürlich nicht warten, bis was passiert, sondern die Menschen merken, dass sich etwas ereignet. Also gerade Kommunalpolitiker. Herr Neumann ist auch ein gutes Beispiel, der sich immer sehr klar auch zur AfD positioniert. Da wissen wir, auch weil er Oberbürgermeister ist, er steht jetzt irgendwo im Fokus. Da gibt es ganz konkret von meiner Seite

das Angebot, das sich gerade solche Menschen proaktiv auch an uns wenden können und sagen können: „Ich habe folgendes Erlebnis.“ So etwas braut sich ja auch manchmal zusammen. Man sieht die Kommentare auch im Netz. Ich erlebe das zurzeit auch, dass bei meinen Posts unglaublich viele Hasskommentare dabei sind. Ich bin ständig am Löschen. Und wenn das überhandnimmt und wenn man merkt, da sind auch sehr aggressive Leute dabei, dann empfehle ich dringend, sich an uns zu wenden. Wir haben auch eine entsprechende Hotline, die eingerichtet ist, wo wir das kundgetan haben. Die wird relativ wenig genutzt. Das ist schade. Die sollte man häufiger nutzen. Weil ich glaube, wir können da gemeinsam für mehr Sicherheit sorgen.

Malte Pieper

Sachsen hat jetzt angekündigt, man will mit einer Initiative bundesweit gegen politisches Stalking vorgehen. Die Justizministerin Katja Meier hat das Ganze so begründet:

Katja Meier

Wir haben uns gemeinsam überlegt, wo wir auch strafrechtlich noch mal stärker ansetzen können. Weil momentan sind nur ganz konkrete Bedrohungen im Strafgesetzbuch abgebildet. Aber dieses niedrigschwellige, diese Einschüchterungsversuche gegenüber Personen, aber eben auch dem privaten Umfeld, ist so nicht abgebildet. Deswegen haben wir gesagt, wir wollen das sogenannte politische Stalking mit aufnehmen.

Malte Pieper

Jetzt sind Sie nicht der Justizminister, sondern der Innenminister des Freistaates Thüringen. Aber ist das ein Weg, eine Initiative, wo Sie sagen, da müssten wir eigentlich unbedingt dabei sein?

Georg Maier

Ich finde, das ist eine interessante Sache. Die sollten wir unbedingt weiterverfolgen. Wenn gleich ich immer ein bisschen zurückhaltend bin, wenn es darum geht, gleich Gesetze zu verschärfen oder neue Straftatbestände einzuführen. Sondern ich glaube, das bestehende

Recht bietet schon eine ganze Menge Ansatzpunkte. Wir müssen erst mal schauen, dass wir das anwenden. Und insbesondere die Sozialen Medien müssen noch mal stärker unter Druck gesetzt werden, hier zusammenzuarbeiten, dass schnell gelöscht wird und dass die entsprechenden Daten weitergegeben werden. Ich erhoffe mir, dass es auch Möglichkeiten gibt, zum Beispiel, dass Klarnamen hinterlegt werden müssen, dass eine Identifikationspflicht besteht. Sodass wir Täterinnen und Täter da auch identifizieren können? Ich höre mir das gerne an, was Frau Meier vorgeschlagen hat. Ich finde den Ansatz spannend, aber ich kann jetzt dazu mich noch nicht final positionieren.

Malte Pieper

Georg Maier, vielen Dank!

Georg Maier

Gerne.

Malte Pieper

Thüringens Innenminister Georg Maier, SPD, hier im „Wahlkreis Ost“. Wenn Sie uns etwas mit auf den Weg geben wollen, dann können Sie das ganz einfach tun. Wenn Ihnen etwas durch den Kopf geht, wenn Sie sagen, das müsste mal besprochen werden:

wahlkreis-ost@mdr.de

Und ansonsten hören wir uns in 14 Tagen wieder bei mdr.de, in der ARD Audiothek und überall sonst, wo es Podcasts gibt.

Diese Transkription ist ein Service der MDR Redaktion Barrierefreiheit. Mehr barrierefreie Angebote finden Sie hier:

<https://www.mdr.de/barrierefreiheit/index.html>